

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 Mk. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 151.

Mittwoch, den 31. Dezember 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bürgerauschuss- Nachwahl.

Bei der heutigen Bürgerauschusswahl haben von 469 Wahlberechtigten blos 100, also nicht die erforderliche Zahl abgestimmt; es ist deshalb Nachwahl erforderlich.

Dieselbe findet am

Freitag, den 2. Januar 1891

vormittags von 9—10 Uhr

statt, worauf die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen als geschlossen erklärt wird.

Den 29. Dezember 1890.

Stadtschultheißenamt:
Bäumer.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Keller und Bühnenraum, sowie eine Werkstatte hat bis Georgii zu vermieten.

Wilh. Sieber, Uhrmacher.

In der Buchdruckerei

von B. Hofmann, Wildbad

sind folgende Kalender für das Jahr 1891 zu haben:

Des Lahrer Hinkenden Boten neuer historischer Kalender 30 S

Des Lahrer Hinkenden Boten neuer historischer Kalender mit dem Genrebild „Stadt und Land“ 40 S

(Jeder der zwei Kalender enthält noch einen fein künstlerisch in Farbendruck ausgeführten Wandkalender.)

Hebels Rheinländischer Hausfreund 20 S sowie Abreiß- u. Wandkalender.

Gänzlicher Ausverkauf

in wollenen und halb wollenen

Kleiderstoffen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Wein Lager in

Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten und einzelnen Bettstücken empfehle.

Fr. Maier.

Einladung zum Abonnement

auf den

Wildbader Anzeiger

für das I. Quartal 1891.

Der „Wildbader Anzeiger“ tritt mit dem 1. Januar in den 8. Jahrgang ein und hatte sich auch im vergangenen Jahre der Gunst der verehrl. Einwohner zu erfreuen. Wir werden uns angelegentlichst bestreben, uns solche auch fernerhin zu erhalten. Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg; bei größeren Aufträgen in Annoncen gewähren wir den höchsten Rabatt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten bis 1. Januar den „Wildbader Anzeiger“ gratis nebst einem schön ausgestatteten Wandkalender.

Um zahlreiches Abonnement und um Zuwendung geschätzter Aufträge bittet

die Expedition des „Wildbader Anzeiger.“

Bernhard Hofmann, Buchdruckereibesitzer.

Den geehrten Einwohner von Wildbad und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mein

Gissee

von heute an befahren werden kann und sind

Tageskarten á Mk. —.30

„ für Kinder unt. 14 Jahren á „ —.20

Abonnements-Karten á „ 3.—

Familien-Karten (von 4 Pers. an) á „ 6.—

bei mir zu haben. Zu recht zahlreicher Benützung ladet ergebenst ein.

Chr. Tubach.

Goaks-Abschlag.

1 bis 20 Cfr. Mk. 1.40

21 „ 50 „ „ 1.30

51 „ 100 „ „ 1.20

Gasfabrik Wildbad.

Bekanntmachung.

Wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder an von Menschen besuchten Orten mit Feuerwaffen schießt oder Feuerwerkskörper abbrennt wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Diese Strafbestimmung wird den hiesigen Einwohnern für die bevorstehende Neujahrsnacht in Erinnerung gebracht.

Wildbad, den 30. Dez. 1890.

Stadtschultheizenamt:
Bägener.

Heute

Berliner,
frisches Schuikbrot,
Basler,
ff. Punsch

bei Conditior Junk.

500 Mark



sind gegen gesetzliche Sicherheit bis Lichtmeß auszuleihen. Näheres bei der Redaktion.

Reines Leinöl

ist zu haben bei J. S. Gutbub.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt J. S. Gutbub.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen Christian Biau.

Ausverkauf

in

Gratulationskarten

wegen Aufgabe dieses Zeitfels bei

Anna Kronberger,
Hauptstrasse 75.

Sauerkraut

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

Gut kochende

Linsen,

gelbe und grüne Erbsen
empfehlen

Fr. Treiber.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei J. S. Gutbub.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 4. Januar 1891

Hôtel z. Post

Abend-Unterhaltung

der

Wildbader Feuerwehr-Kapelle.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag den 3. Januar 1891

in die Restauration z. Ventilhorn

zu einem Glas Wein freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Jakob Hammer,

Luise Frohnmayer.

Kirchgang um 11 Uhr von der Restauration z. Ventilhorn aus.

Neujahrs-Karten

in größter Auswahl empfiehlt

Emil Russ.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Stuttgarter Krankenhaus-Lose à 1 Mt.

Ziehung verlegt auf 15. Februar 1891.

Heilbronner St. Kilians-Lose à 1 Mt.

Ziehung 14. Januar 1891

Nürnberg St. Sebaldus-Lose à 2 Mt.

Ziehung 20. Januar 1891.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

N u n d s c h a n.

— Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Entschliebung vom 24. Dezember 1890 allergnädigst gerubt, den Vorsitzenden der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläumstiftung, Herrn Staatsminister des Innern von Schmid, zu ermächtigen, aus den zur Verfügung stehenden Erträgnissen der König-Karl-Jubiläumstiftung von 1890/91 zu der schon im August d. J. verwilligten Gabe von 5000 M die weitere Summe von 4000 — zur Gewährung von Beihilfe zur Vinderung von durch Gewitterschaden verursachten Notständen der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur sofortigen Austeilung unter die im ablaufenden Jahre am schwersten Betroffenen zuzuwenden.

Fenerbach, 28. Dezbr. Gestern abend begab sich der über die Feiertage hier weilende, in Bayern dienende Soldat D. von hier auf das Grab seiner Mutter, um sich daselbst mittels Erschießens zu entleiben. Obwohl von 5 Revolverkugeln in die Brust getroffen und schwer verletzt, lebt derselbe noch, wird aber ohne Zweifel seinen Wunden erliegen. (Von anderer Seite wird uns dagegen berichtet, daß Aussicht vorhanden sei, den Schwerverwundeten, der Dekonomiehandwerker im 1. bayerischen Ulanenregiment ist, am Leben zu erhalten.)

Cannstatt, 26. Dez. Gestern nachmittag 4 Uhr, als eben der Bahnzug von hier nach Waiblingen oberhalb des Bezirkskrankenhauses fuhr, kam daselbst ein Teil einer Schafherde auf das Bahngelände, wobei fünf Schafe überfahren und sofort getödtet wurden.

Eslingen, 26. Dez. Gestern nachmittag brach die Eisdecke oberhalb des Wasserhauses mit dem 20 Jahre alten Schmid Albert Schantacher von Berkheim, welcher mit zwei Freunden den Neckar überschreiten wollte. Schantacher ist ertrunken und bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Vom untern Neckar, 26. Dez. Vorgestern früh um 5 Uhr verunglückte im Schacht des Heilbronner Salzwerkes ein Bergmann aus Neckarsulm. Derselbe wollte Salzstücke herabwerfen, da geriet unter seinen Füßen der vielleicht 10 Meter hohe Haufen in Bewegung und die nachrollenden Stücke verschütteten ihn größtenteils, so daß er schwere Verletzungen erhielt. — Für Schlittschuhläufer bietet unsere Gegend reichlich Gelegenheit; nicht nur können die drei Heilbronner Floßhäfen benützt werden, sondern auch der Salzwerkhafen bietet eine Bahn von beinahe 1 Km. Länge, und eine ebenso lange gefahrlose Bahn bietet der Neckar selbst bei Neckargartach.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 26. Dez. In dem Bierbrauer Krauß'schen Anwesen in Spielbach entstand heute früh ein Brand, welcher das große Dekonomiegebäude, das sogenannte Viehhaus, gänzlich einscherte. Eine große Anzahl Vieh soll mitverbrannt sein.

Oberndorf, 25. Dez. Gestern nachmittag traf hier unter Führung des Oberstlieutenants Don Pablo Richeri eine aus 13 Mann bestehende Kommission der argentinischen Regierung ein. Dieselbe wird zunächst 1—3 Monate in hiesiger Stadt verweilen, um das Fabrikationsverfahren in der Waffenfabrik Mauser eingehend kennen zu lernen, und sodann nach Berlin übersiedeln behufs Uebernahme der von der ge-

nannten Regierung bei Löwe u. Cie bestellten Lieferung von Mauser-Gewehren. Die Kommission besteht aus 6 Offizieren, 6 Unteroffizieren und 1 Zivilisten.

Balingen, 26. Dez. Vorgestern abend ereignete sich im benachbarten Geislingen ein größliches Unglück. Zwei Brauer hatten in der Brauerei des Herrn Dröbner 3. Röhle die Broupfanne ca. 60 cm hoch mit Wasser gefüllt, um dann mit dem heißen Wasser ihre Geräte vor den Feiertagen noch zu reinigen. Der hölzerne Deckel, der aus zwei getrennten Teilen bestand, lag über der Pfanne. Um auszuruhen und warm zu haben, legten sich beide Knechte auf den Deckel. Sie schloffen ein und im Schlaf machte einer eine ungeschickte Bewegung, die Deckel rutschten auseinander und die Knechte stürzten ins heiße Wasser. Beide sind am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Ulm, 26. Nov. Ein bedauerlicher Vorfall hat sich in vergangener Nacht in Neu-Ulm ereignet. Von einer Patrouille des 12. bayerischen Infanterieregiments „Prinz Arnulf“ wurden daselbst um 2 Uhr 2 Soldaten der 5. Compagnie des hiesigen Infanterieregiments König Wilhelm (6. Würt.) Nr. 124, die abends im hiesigen Stadttheater bei der Vorstellung beschäftigt gewesen waren, vor dem Cafe Fromm betreten und nach ihrer Urlaubskarte befragt. Während der eine derselben auf Anrufen sofort antwortete, eilte der andere, der im 3. Jahre dienende Musketier Nägele (aus Vöberach), dem die Festnahme wegen Urlaubsüberschreitung angekündigt war, davon. Der Führer der Patrouille, der Gefreite Grauenhorst des 12. bayr. Infanterie-Regiments, rief ihm sein „Halt“ zu; als aber der Flüchtling auf Amaliges Rufen nicht Folge leistete, feuerte der Gefreite sein Gewehr ab und traf jenen in den Rücken, so daß er sofort zusammenbrach. Die Kugel war vollständig durch den Körper gedrungen. Der Verletzte wurde in ein Haus verbracht, woselbst er — 10 Min. nach Abgabe des Schusses — starb. Heute mittag wurde der noch gestern nacht in das Neu-Ulmer Garnisonlazarett geschaffte Leichnam des Erschossenen in das hiesige Militärspital überführt, woselbst er morgen einer Sektion unterworfen wird.

Ulm, 27. Dez. Am Christfestabend kam laut U. L. eine aus Rußland ausgewiesene israelitische Familie, bestehend aus 12 Köpfen, hier an. Man wollte den Fremden eine Nachtherberge anweisen, sie haben aber dankend abgelehnt, sind im Bahnhof geblieben und in der Frühe weitergereist.

.. Dieser Tage verschied zu Hermsdorf in Schlesien ein moderner Diogenes. Der Mann, welcher in hohes Alter erreichte, näherte sich ausschließlich von Haringen und trank nur Wasser. Hemd und Strümpfe waren ihm Luxusartikel, von denen er auch bei grimmiger Kälte keinen Gebrauch machte. Am 18. ds. fand man den alten Junggesellen, der Vermögen hinterläßt, tot auf seinem Papierlager, welches ihm das Bett ersetzte.

— Unverantwortlich leichtsinnig hat am Montag der Bote einer Berliner großen Darlehenskasse gehandelt. Derselbe hatte von der Post ein mit 18 000 M. deklarirtes Wertpaket geholt, in welchem sich indeß in Wahrheit 81 000 M. befanden. Ehe der Bote nach dem Bureau der Kasse zurück-

kehrte, ging er noch bei der Reichsbank mit vor und legte, weil er dort warten mußte, das Paket auf den Pabliß, während er selbst sich für kurze Zeit nach der Bedürfnisanstalt entfernte. Als der leichtsinnige Herr zurückkehrte, war das wertvolle Objekt verschwunden. Jetzt war der Schrecken groß, und laut jammern verlief der Bote die Reichsbank. Zum Glück nahm die Sache einen guten Ausgang. Ein anderer Bote hatte das herrenlose Paket gesehen es fürsorglich an sich genommen und direkt an die zuständige Adresse abgeliefert. Der Empfang, welchen man hier dem vertrauensseligen eigenen Boten bereitet, war kein sehr — weihnachtlicher.

Kulm, 25. Dezbr. Ein wunderliches Brautpaar schloß kürzlich hier den Ehebund. Der Bräutigam zählt 56 Jahre, die Braut 67 Jahre, und beide wohnen im städtischen Armenhaus. Ersterer ist blind, während letztere nur auf einem Auge die Sehkraft besitzt.

— Aus Hadersleben wird gemeldet, daß dort durch Einschleppung eine gefährliche Pockenepidemie ausgebrochen ist, in deren Gefolge bereits Todesfälle eingetreten sind.

— Ein früherer Beamter der Banque de Belgique in Brüssel wurde verhaftet. Die bereits gemeldeten Unterschlagungen übersteigen 400.000 Franken.

.. **China.** Nur Trauriges ist aus China zu melden. Millionen von Chinesen nagen am Hungertuche. Zurchtbare Ueberschwemmungen haben ihnen Hab und Gut, Haus und Hof vernichtet. Hunderttausende sind ertrunken, gestorben und verborben, aus Hunger und Kummer. Der Winter vor der Thür — und kein Obdach, keine Nahrung, keine Kleidung — kann man sich etwas Schrecklicheres denken? Alles, was Wohlthätigkeit vermag, ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Auch der deutsche Konsul in Peking hat einen Aufruf an unsere Landsleute erlassen, dem willfährig Folge geleistet wurde. Die Verteilung besorgt die opferfreudige deutsche (katholische) Mission in Süd-Schantung, die unter Leitung des Bischofs Anzer steht, der bekanntlich kürzlich in Berlin verweilte. Die meisten der Beiträger sind Nichtkatholiken, sie sind jedoch von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Verteilung bei der betreffenden Mission in guten Händen ruht.

.. Nach Meldungen aus Bongie scheiterte dort das spanische Schiff Pepita; sechs von den elf Personen der Bemannung sind ertrunken.

Aus London, 22. Dezbr. wird gemeldet: Diese Nacht entstand ein großes Feuer im Strand, bei welchem eine Familie, ein Vater mit 3 Kindern, lebendig verbrannte, ehe die Feuerwehr zu Hilfe eilen konnte.

— **Im Nebel verunglückt.** Sieben Personen liefen kürzlich während des Nebels an einem Tage in London in die Themse und ertranken.

Montenegro. Das Amtsblatt dementiert Meldungen des Pariser „Temp“ und der Wiener „Correspondance de l'Est“, wonach der Fürst von Montenegro in einer kürzlich an die Bewohner der Gegend von Danilo grad gehaltenen Ansprache die türkenfeindliche Aeußerung gethan haben sollte, daß jeder Montenegriner ausnahmslos bereit sei, die Flinte auf einen Türken zu richten oder denselben den Kopf abzuschneiden.

Ein Jahr ist abermals dahingeschwunden,
 Versunken in das Meer der Ewigkeit —
 Mit seinen frohen, seinen ernstesten Stunden,
 Mit seinem Glück, wie seinem Schmerz und Leid —
 Nur noch in der Erinnerung kann dies wohnen,
 Der hehren Stätte in der Menschenbrust,
 Wo festgekettet bei einander thronen
 Das tiefste Weh und auch die höchste Lust!

Nun wendet sich der Blick zum neuen Morgen,
 Der uns bereits mit seinen Strahlen grüßt:
 Sein Antlitz hält ein Schleier noch verborgen —
 Ob's wohl ein gutes, ob's ein böses ist?
 Wird sich das neue Jahr uns hold erweisen,
 Erschließen nur des Glückes reine Bahn —
 Wird's uns wohl über Dornen wandeln heißen,
 Sich uns mit Kummer nur und Sorgen nah'n?

Doch was auch je das junge Jahr mag bringen:
 Nur nicht verzagt — laßt hoffend uns vertrau'n,
 Dann werden auch das Schwerste wir bezwingen,
 In diesem Zeichen laßt uns vorwärts schau'n!
 So sollen Mut und Hoffnung uns beleben,
 Und gläubiges Vertrau'n strahl unser Blick —
 Und hiermit sei die Lösung uns gegeben,
 Sie heißt: Ein neues Jahr, ein neues Glück!

Der Page der Herzogin.

Romantische Erzählung von F. v. Limburg.
 Nachdruck verboten.

2.

„Das ist sie — sein Weib,“ flüsterte die Zigeunerin mit blutloser Lippe, „wie ist er, dem die heißen Strahlen der Sonne noch nicht glühend genug waren, zu dem Mondscheingeschöpfe gekommen! Alter halt, die Stunde ist da, Elina; steigt herauf, ihr Geister der Vergangenheit und umringt mich!“

Den Knaben fest an der Hand haltend, schritt sie zu der Stelle hinüber, wo der Herzog soeben seine schöne Gemahlin aus dem Sattel gehoben hatte; leicht verneigte sich die hohe Dame zum Danke, doch nur scheu glitt ihr blaues Auge an seinem Antlitz vorbei, sie schien Furcht vor demselben zu haben.

Die fürstliche Dienerschaft stieß sich unruhig an, als das furchtlose Bettelweib nun hoch aufgerichtet vor dem Herzog stand und, da er sich umwandte, ihn drohenden Blickes anstarrte.

„Kennst Ihr mich noch, Herzog Ludwig?“ frug sie scharf, „es ist lange her, daß Ihr mich nicht sahet.“

Eine dunkle Zornesglut schwebte in die Wangen des Fürsten, sein Auge flammte und er wandte sich entrüstet zum Haushofmeister.

„Was soll das bedeuten?“ frug er denselben zwar eiskalt, doch so drohend, daß dieser heftig erschrocken. „Seit wann ist es Sitte, gemeines Bettelvolk in den Hof meines fürstlichen Schlosses einzulassen, daß es mich und meine Gemahlin belästigt.“

„Ich gehöre nicht zu gemeinem Bettelvolk, Herr Herzog,“ erklang abermals jene kalte, scharfe Frauenstimme, „und nicht jener Diener, sondern ich selbst trage die Schuld an diesem Begegnen. Doch ich muß Euch sprechen, — aus vergangenen Zeiten soll es an Euer Ohr tönen — Elina ist da!“

Wie ein Hauch klangen die letzten Worte an des Herzogs Ohr, aber der finstre Mann ward mit einem Male totenbleich; er wandte sich zu seiner Gemahlin, bot ihr die Hand, um sie in ihre Gemächer zu führen und befohl mit seltener Stimme: „Führt jenes Weib ins grüne Gemach und ihren Knaben ebenfalls.“

Der Knabe war glücklich, daß er in das Schloß eintreten konnte. Viel zu sehr mit all den neuen Eindrücken beschäftigt die auf

ihn einströmten, hatte er wenig auf die sonderbare Art geachtet, womit seine Mutter sich beim Herzog Gehör verschafft hatte, und auch jetzt nahm den Knaben das Betrachten des hohen, getäfelten Gemaches so in Anspruch, daß er nicht bemerkte, wie die Mutter einige Augenblicke völlig erschöpft in einen Polsterstuhl glitt.

Die Sonne war untergegangen, es dunkelte stark, und so konnte die Zigeunerin unvermerkt zwei blitzende Thränen trocken, die langsam über ihre hagren Wangen glitten; doch gleich darauf sprang sie empor, ihr feines Ohr hatte draußen Schritte und Stimmen vernommen, sie wußte, daß der Herzog nahe.

Die Thür ging auf, zwei Fackelträger schritten herein und befestigten die brennenden Pechschalen auf hohen Leuchtern, dann zogen sie sich zurück und — mit verschränkten Armen stand der Herzog dem totenblaffen Weibe gegenüber. Eine Weile schweigend sah der Fürst und sein Auge ruhte dann prüfend auf dem Weibe und ihrem Knaben. Dann sagte der Herzog aber unwillig: „Und Du wagtest es in der That, Elina zu mir zu kommen. Du, das elende Geschöpf, welches ich zuletzt mit dem Fuße von mir stieß!“

„Ich habe es gewagt, Herr Herzog,“ gab sie kalt und drohend zurück und keine Miene verriet ihre vorhergegangene seelische Aufregung, „doch beruhigt Euch, ich selbst will Euch nicht mehr in den Weg treten, wie damals um Eure Liebe bettelnd, es ist vielmehr —“

„So laß Dir Gold geben vom Schatzmeister“ der finstre Mann machte eine ungeduldige Handbewegung, „Euch Bettlern ist's ja nur immer um das nackte Leben zu thun, aber komm mir nie mehr nahe —“

„Nein,“ sagte die Zigeunerin eiskalt und mit so sonderbarem Ausdruck, daß selbst Herzog Ludwig davor erschrocken, „ich will Euch nie mehr zu nahe kommen, wenn Ihr meine letzte Bitte erfüllt hab; sie kann einem Fürsten ja nicht schwer fallen.“

„Nun so rede, was verlangst Du. Ich habe keine Zeit, das Geschwätz einer Bettlerin anzuhören.“

„Einer Bettlerin,“ höhnlachte sie, ihm einen Schritt näher tretend, „haha, Du hast nicht immer so gedacht, mein stolzer Fürst. Als vor Jahren das schöne dunkeläugige Zigeunermädchen im Schilf lag und zur Mandoline sang, da fandest Du allabendlich den Weg zu ihr und meinstest, daß sie im

silbernen Mondenlichte aussähe wie die Wassernixe selbst. Ja, ja, die Zeiten sind vorüber, Herr Herzog, Ihr stiehet Elina mit dem Fuße beiseite, als sie Euch lästig wurde und dennoch kommt sie noch ein letztes mal zu Euch — als Bittende.“

„So rede, Weib, meine Geduld ist kurz!“

„Seht diesen Knaben, Herzog Ludwig,“ das Weib ergriff Franz bei der Hand, „es ist — mein Sohn! Mein Gatte ist tot, ich selbst stehe am Rande des Grabes und so bringe ich dies Kind zu Euch, das Ihr's im Andenken an die Vergangenheit zu Euch nehmen möchtet.“

(Fortsetzung folgt.)

∴ Wer unterliegt dem Versicherungszwange? Diese Frage beantwortet A. v. Wessel in seinem Buche: „Die Invaliditätsversicherung“ in folgenden Versen:

Aus dem großen Arbeitsheer,
 Von den Alpen bis zum Meer,
 Müssen wir zunächst vier Klassen
 Einheitslich zusammensassen;
 Erstlich die in Stadt und Land
 Schaffen mit der eignen Hand,
 Die aus Rähnen oder Schiffen
 Selbstverständlich inbegriffen.

Zweitens die gewalt'ge Masse
 Der gesamten Dienstboisklasse,
 Von dem Mädchen, das für „alles“,
 Bis hinab zur Wago des Stalles,
 Kammerdiener und Lakai,
 Kutscher, Hausknecht, einerlei!

Drittens dann der Handwerksstand.
 Jeder, welcher Stellung fand
 Als Gehilfe und Geselle,
 Muß heran auf alle Fälle.

Viertens, auch dem Kaufmannsstand
 Reicht der Staat die Reiterhand,
 Handlungslehrling und Commis,
 Alle, alle „müssen“ sie,
 Wenn ihr Lohn nicht allzu stark:
 Höchstens bis zweitausend Mark.

Ebenso auch die gesamten
 Besseren Betriebsbeamten;
 Wer 200 Mark pro Mond,
 Bleibt auch hier vom Zwang verschont,
 Nur der Zukunfts-Apotheker
 Drückt sich — der kleine Schächer;
 Halb Commis und halb Studente —
 Er verzichtet auf die Rente!